XVII. Jahrgang. Nr. 5. Leipzig, 31. Januar 1896.

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.
Abonnementspreis vierteljährlich 2 ℳ. 50 ₰.

Expedition: Königsstrasse 13.
Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 ₰

Neue Arbeiten zur Apostolikumsfrage.

I.

Unter den Arbeiten, die hierzu neuerdings erschienen sind, nimmt die Prof. Kattenbusch's den ersten Platz ein, sofern sie von einer zusammenfassenden Darstellung über den Gegenstand wenigstens den ersten Theil bringt. Da die Redaktion wegen Behinderung eines Mitarbeiters erst kürzlich den Unterzeichneten um eine Anzeige dieses Werkes bat und die folgende, bereits eingesandte Besprechung auch eine Partie aus Kattenbusch beleuchtet, sei es gestattet, dieselbe voraufzuschicken.

Es handelt sich um eine Arbeit über den Bischof Nicetas*, der durch eine schöne Symbolauslegung für die Geschichte des Apostolikums Bedeutung hat. Die vorliegende Abhandlung ist ein Separatabdruck aus Lemme's „Neuen Jahrbüchern für deutsche Theol." Bd. IV, S. 275—343. 416—69. Der Verf. stellt eine Vorbemerkung an die Spitze, in der er die Unabhängigkeit seiner Arbeit von Kattenbusch betont, der 1892 in dem Giessener Universitätsprogramm „Beiträge zur Geschichte des altkirchlichen Taufsymbols" (im wesentlichen abgedruckt in seinem „Apostolikum" 1894) die Nicetasfrage nach einer Seite hin wenigstens entschieden gefördert hat. Jene Verwahrung hat vielleicht für den Verf., nicht für die Wissenschaft Bedeutung, sofern der Text der vorliegenden Arbeit von Anfang an mit Kattenbusch sich auseinandersetzt und der Verf. selbst an nicht wenigen Stellen bekennt, welche Bereicherung seiner Kenntniss er dem genannten Gelehrten verdankt. Er hätte sich jene Verwahrung um so mehr ersparen können, als seine Arbeit durch diejenige Kattenbusch's durchaus nicht überflüssig geworden ist, ihr vielmehr das Verdienst gebühren wird, dass sie die Aufstellungen Zahn's in seinem „apostolischen Symbolum", S. 88, Anm. 1 in ausgeführter Untersuchung begründet und damit ein Resultat ziemlich sichergestellt hat, das zwar nach seiner negativen Seite mit Kattenbusch zusammentrifft, nach seiner positiven aber ihn zweifellos berichtigt. Sehr zu bedauern ist aber, dass der Verf. die beste Vorarbeit für die seine sich nicht zu verschaffen gewusst hat, obgleich sie z. B. auf der Leipziger Universitätsbibliothek leicht zu erhalten gewesen wäre, die Abhandlung von Joh. Prosdocimus Zabeo (nicht Zabeus, wie Kattenbusch, Apostolikum S. 113 schreibt) explanationem symboli quae prodiit Patavio a. MDCCXCIX tribuendam probabilius esse J. Niceae Dacorum episcopo quam B. Nicetae Episcopo Aquilejensi. Venetiis 1803. Obgleich nämlich Zabeo nur jene eine Schrift des Nicetas besass (von den anderen drei, die Mai herausgegeben hat, kannte er nur die Titel aus Fabricius), so hat er doch schon die richtige Ansicht ausführlich begründet. Seine Kenntniss hätte dem Verf. aber nicht blos viel Arbeit erspart, sondern ihn auch noch auf allerlei Beobachtungen aufmerksam gemacht, die ihm entgangen sind.

Eine Einleitung und Schluss umrahmen den Haupttheil der Arbeit: „die Untersuchung der dem Nicetas zugeschriebenen Traktate", welcher nach den vier Gesichtspunkten Echtheit, Abfassungszeit, Abfassungsort, Verfasser gegliedert wird. Im ersten Theile weist er etwas umständlich nach, dass die beiden Traktate de ratione fidei und de spiritus sancti potentia ursprünglich ein Ganzes bildeten. Es hätte genügt, auf den Anfang des zweiten Traktates: sequitur ut hinzuweisen. (So Kattenbusch, Apostolikum, S. 115, Anm. 19.) Sachlich ist jener Nachweis nur insofern von Belang, als dadurch die Identifizirung des Ganzen (nicht blos des ersten Theiles, wie nach anderen Bardenhewer, Patrol. S. 413 urtheilt) mit der von Gennadius dem Nicetas beigelegten Schrift de fide unicae maiestatis ermöglicht ist. Besonders eingehend bespricht Verf. die wichtigste Schrift des Nicetas, seine explanatio symboli; insbesondere prüft er, gleich Kattenbusch, den von Hahn, Symbole [2], § 25 daraus hergestellten Symboltext nach; leider ohne seine kleinen Ausstellungen übersichtlich zusammenzufassen. Natürlich ist hier im einzelnen nur annähernde Sicherheit zu erreichen (vgl. S. 84, Anm. 2). Die Schrift de diversis appellationibus domino nostro J. Ch. convenientibus hält der Verf. aus Geschmacksgründen für unecht; für die Hauptsache folgt daraus nichts. S. 55 ff. wird die Frage nach der Abfassungszeit erörtert. In Bezug darauf kann der Verf. nichts Wesentliches über Kattenbusch hinaus bringen, zu dem er sich S. 62 nur künstlich in Gegensatz zu setzen vermag. Denn, wenn Kattenbusch, Apostolikum S. 115 für Nicetas „die Zeit vor dem Konzile von Ephesus, jedenfalls vor demjenigen von Chalcedon" in Anspruch nimmt, so will er damit nur den äussersten terminus ad quem bezeichnen; S. 116 bestimmt er selbst denselben näher so: (der Ton der Schriften des Nicetas) „erklärt sich nur, wenn Nicetas zwischen 380 und pp. 420 geschrieben hat". Wenn Hümpel aber durch den Nachweis, dass Nicetas von Rufin benutzt sei, als terminus ad quem 408 berechnen will, so gälte dies nur für die explanatio; doch ist eben jener Nachweis nicht sicher zu führen; sondern nur mit Zahn und auch K. l. c. S. 119 die Möglichkeit der Benutzung offen zu lassen. Dagegen ist der Nachweis des Verf.s werthvoll, dass Gennadius, der wesentlich chronologisch verfahre, den Nicetas in der Reihe solcher Schriftsteller nenne, deren Lebensende zwischen 420 und 430 falle (S. 95 ff.). Nimmt man hinzu, dass Gennadius als Zeitgenosse des Nicetas von Aquileja über diesen Bescheid wissen musste und weiter, was schon Zabeo sehr ausführlich erörtert (l. c. p. XXXII—XL), dass es unerklärlich wäre, wie das aus Rufin genau bekannte Symbol von Aquileja sich sollte in die Form des niceteischen verwandelt haben, so ist es nun wohl ausser Zweifel gestellt, dass unser Nicetas nicht mit dem gleichnamigen Bischof von Aquileja (ca. 454—85) zu identifiziren ist, wie noch Bardenhewer in seiner Patrologie S. 412 annimmt.

Von hier an trennt sich der Weg des Verf.s von Kattenbusch. Während dieser nämlich, man weiss in der That nicht recht warum, die ganz unverdächtige Angabe des Gennadius, Nicetas sei Romacianae civitatis episcopus gewesen, in Zweifel zieht und den Nicetas nach Gallien versetzen will, wie es

* Hümpel, Ernst (Dr. phil., cand. theol.), Nicetas, Bischof von Remesiana. Eine litterarkritische Studie zur Geschichte des altkirchlichen Taufsymbols. (Inauguraldissertation.) Bonn 1895, C. Georgi (VI, 122 S. 8).

scheint, wesentlich deshalb, weil er Griechisch verstanden habe (Apost. S. 122, doch äussert er selbst Unsicherheit S. 404), so kombinirt der Verf. nach Zahn l. c., und ebenso wie Zabeo und andere, ältere und neuere Gelehrte den Bischof von Remesiana in Dacia mediterranea (dem jetzigen Palanka in Serbien) mit dem Missionsbischof Nicetas aus Dacien, dessen Paulinus von Nola häufig gedenkt. Die näheren Nachweise sind durchaus überzeugend und ergänzen auch das, was Zabeo darüber bringt (über die Verschiedenheiten des Namens dieser Stadt s. bei diesem p. XXI f.). Dagegen verfängt es wirklich nicht, fügen wir hinzu, wenn Kattenbusch l. c. S. 124, 405 (vgl. Progr. S. 51) nicht einmal das Prädikat doctissimus, das Paulinus seinem Nicetas gibt, für hinreichend hält, um in ihm den Verfasser einiger schlichter, theologischer Traktate zu sehen! Es sind in der That sehr gewundene Erklärungen, mit denen sich Kattenbusch S. 403 ff. der Last jener Nachrichten und Wahrscheinlichkeiten zu entziehen sucht. Die Angaben des Paulinus stützen die unverdächtige Nachricht des Gennadius aufs stärkste: man darf, soweit dies möglich, den Beweis für erbracht ansehen, dass Nicetas seit Ende des vierten und im ersten Drittel des fünften Jahrhunderts (ca. 428) Bischof von Remesiana in Dazien war.* Den Eindruck seiner Beweisführung schwächt aber der Verf. ab, wenn er sich anstellt, als könnte er von dem Symbol für sich aus die Hämushalbinsel als dessen Ort erschliessen. Das geht nicht an, muss er doch selbst zugeben: „die grösste Aehnlichkeit zeigt das Niceteum unfraglich mit den Symbolen der spanischen und südgallischen Kirche“ (S. 91). Die Abweichungen sind nicht derart, dass sie gegen eine Lokalisirung in Gallien und Spanien sprächen. Umgekehrt aber ist jene Aehnlichkeit kein Beweis dafür, dass das Symbol und also auch sein Ausleger nach Gallien oder Spanien gehören. So hätte der Verf. die Sache formuliren und damit sich begnügen sollen. Mit Recht aber hat er geltend gemacht, dass sowol die Kenntniss der griechischen Sprache, als besonders die Polemik gegen Macedonianer in eigener Umgebung (durchaus nicht, wie Kattenbusch, Programm S. 45, Apost. S. 117 urtheilt „halb bereits verschollene Ketzer“) auf die Hämushalbinsel passe, ja auf sie direkt hinweise. Zabeo macht l. c. p. XXXI f. noch folgendes geltend. Nach Gennadius c. 22 handelt Nicetas in einer Schrift de gentilitatis erroribus und erzählt darin, was Gennadius als Merkwürdigkeit herausgreift: suo paene tempore Melodium quendam patremfamilias ob liberalitatem, et Gadarium rusticum ob fortitudinem ab ethnicis esse inter deos translatos. Solch krasser heidnischer Aberglaube passe gar nicht nach dem Aquileja des fünften Jahrhunderts, wol aber in das christlich noch wenig kultivirte Dazien.

Zum Schlusse entwickelt der Verf. die Bedeutung des Nicetas als Missionar, Theolog und Schriftsteller. Eigenthümlich berührt da, wie er es beurtheilt, dass Nicetas seine Theologie durchaus auf den Schriftbeweis gründet. Das thut er allerdings nach seinem Grundsatze (Mai p. 317): ratio — necessario reddenda est nec aliunde reddenda, nisi ex divinarum fontibus scripturarum. Der Verf. aber sucht darin nur Rücksicht auf das geringe Mass von Erkenntniss, das seine Leser besassen. Urtheilt so ein evangelischer Theolog? Statt dessen hätte er daraus noch Kapital für seine Aufstellungen schlagen können. Nicetas nämlich gibt eben damit zu erkennen, dass er kein römisch-abendländischer Theologe ist. Vielmehr zeigt er tiefgreifenden morgenländischen Einfluss. Das spricht auch zu Gunsten Daziens. In kirchlicher Beziehung gehörte wenigstens Konstantinopel durchaus zum Oriente. So zeigt denn auch des Nicetas Symbolauslegung in deutlichem Unterschiede von Rufin nicht spezifisch abendländischen Charakter. Nicetas hat denn auch nicht die Sage vom apostolischen Ursprunge des Symbols, sondern schreibt (Caspari IV, S. 359): de totis enim scripturis haec brevitatis causa collecta sunt, tanquam gemmae pretiosae in una corona compositae, ut quoniam plures credentium literas nesciunt, vel qui sciunt per occupationes saeculi scripturas legere non possunt, habeant sufficientem sibi scientiam salutarem. Das Symbol ist also ein kurzer Schriftauszug; das Bekenntniss dazu in der Taufe aber hat den Charakter eines Vertragsgelübdes (pactum quod fecistis cum domino l. c. S. 359). Wie sich die Anschauung im Abendlande änderte, belegt in interessanter Weise Ildefons von Toledo (659—69), der, worauf Mai aufmerksam macht, de cognit. bapt. c. 33 die oben angeführte Stelle aus Nicetas abschreibt, aber ein ab apostolis vor collecta einfügt, da ihm schon die abendländisch-römische Anschauung vom strikt apostolischen Ursprunge des Symbols geläufig ist. Natürlich sind da zwei disparate, unverträgliche Ansichten über das Symbol kombinirt (ähnlich bei Joh. Cassianus); denn der apostolische Ursprung (zumal wenn man, wie gewöhnlich, an das erste Pfingstfest dachte) schliesst die Ableitung des Symbols aus den „Schriften“, wenigstens des Neuen Testaments, aus. Die angeführte Stelle hat zugleich noch die Bedeutung, dass sie ein weiterer Beleg für Benutzung der Cyrill'schen Katechesen ist; vgl. catech. V, 12, besonders folgende Stelle: ἐπειδὴ γὰρ οὐ πάντες δύνανται τὰς γραφὰς ἀναγινώσκειν, ἀλλὰ τοὺς μὲν ἰδιωτεία, τοὺς δὲ ἀσχολία τις ἐμποδίζει πρὸς τὴν γνῶσιν· ὑπὲρ τοῦ μὴ τὴν ψυχὴν ἐξ ἀμαθίας ἀπολέσθαι ἐν ὀλίγοις τοῖς στίχοις τὸ πᾶν δόγμα τῆς πίστεως περιλαμβάνεται und weiter unten ἐκ πάσης γραφῆς τὰ καιριώτατα συλλεχθέντα μίαν ἀναπληροῖ τὴν τῆς πίστεως διδασκαλίαν.

Wir schliessen mit dem Danke gegen den Verf., dass er in einer werthvollen Frage die Symbolgeschichte gefördert und der sich anbahnenden richtigen Ansicht über Nicetas zum Siege verholfen hat. Die Arbeit ist mit Sorgfalt und gewandt geschrieben, zuweilen jedoch mit unnöthiger Breite, z. B. S. 9 ff. und S. 52. Möge es dem Verf. gelingen, auf dem betretenen Gebiete selbständig weiter zu arbeiten!

J. Kunze.

Commentary, the International Critical. A Critical and Exegetical Commentary on Deuteronomy. By the Rev. S. R. Driver, D. D. (Regius professor of Hebrew, and canon of Christ Church, Oxford; formerly fellow of New College, Oxford). Edinburgh, 38 George Street, 1895, T. & T. Clark (XCV, 434 S. gr. 8). Geb. 12 Mk.

Dass., A Critical and Exegetical Commentary on Judges, by the Rev. George F. Moore, D. D. (Prof. of. Hebrew in Andover theological seminary, Andover, Mass.). Ebenda (L, 476 S. gr. 8). Geb. 12 Mk.

Zu den Anzeichen davon, dass das Bibelstudium in England und Nordamerika in eine neue Aera einzutreten beginnt, und Anleihen, welche die Gelehrten englischer Zunge bei der deutschen Theologie gemacht hatten, nunmehr mit Zinsen zurückgezahlt werden sollen, gehört auch die Inangriffnahme des Werkes, von dem die folgenden Zeilen den Lesern dieses Blattes Kenntniss geben wollen. England besass nämlich, wie man weiss, mehrere Reihen exegetischer Werke zum Alten und Neuen Testament. Am bekanntesten von ihnen ist in Deutschland der sogen. Speakers Commentary. Aber nicht einmal dieser war ein rein gelehrtes Unternehmen, sondern suchte zugleich Theologen und Laien, Kennern und Nichtkennern der biblischen Originalsprachen zu dienen. Zur Ergänzung dieser halbpopulären Bibelerklärungen wurden seit langer Zeit z. B. „Keil und Delitzsch's Biblischer Kommentar“ und „Meyer's Kritisch-exegetischer Kommentar zum Neuen Testament“ ins Englische übersetzt. Ausserdem waren zu einzelnen Theilen der Bibel Kommentare von englischen Gelehrten vorhanden, die in Deutschland bei allen wissenschaftlichen Untersuchungen zu Rathe gezogen wurden: die Arbeiten von Cheyne (Jesaja, 3. Aufl. 1884), Bevan (Daniel 1892), Lightfoot, Westcott u. a. Nunmehr aber soll ein Gesammtkommentar zum Alten und Neuen Testament geschaffen werden, der die Erklärung der heiligen Schrift mit allen Mitteln der wissenschaftlichen Forschung von Grund aus fördern will. Zu seiner Ausarbeitung sind die vorzüglichsten Kräfte Englands und Nordamerikas gewonnen worden.

Die Reihe dieser Kommentare konnte von keinem Würdigeren eröffnet werden, als von S. R. Driver, dem „Regius Professor of Hebrew“ in Oxford, der mit vollstem Recht als

* Nebenbei sei angemerkt, dass nicht erst für das Konzil zu Chalcedon (Kattenb. Apost. S. 124), sondern bereits für die Synode zu Ephesus 449 die Unterschrift eines Bischofs (Diogenianus) für Remesiana in Dazien bezeugt ist (Zabeo S. IX).

die grösste Autorität auf alttestamentlichem Gebiet in den Ländern englischer Zunge geschätzt wird. Er hat seine Meisterschaft nicht zum wenigsten auch in dieser Arbeit über das Deuteronomium bewährt. Denn man mag sie von einer Seite betrachten, von welcher man wolle, so muss sie als eine wahrhaft gründliche und in jeder Hinsicht fördernde beurtheilt werden. Fasst man die sprachliche Seite des Kommentars ins Auge, so bietet er mehr, als man nur immer erwarten kann. Denn nicht blos die sprachliche Eigenart des Deut. selbst ist in das hellste Licht gesetzt, sondern in den meisten Fällen sind zugleich eine Fülle von Stellen anderer Theile des Alten Testaments beleuchtet. Ebenso ist auch die sachliche Seite der Erklärung in jeder Hinsicht eine grundgediegene. Mag das Deut. den Bereich der Geographie, der profanen und sakralen Alterthümer oder den der biblischen Theologie berühren, so ist jeder einzelne Punkt mit gleichmässigem Interesse aufgehellt. Was dies bei einem Buche, wie dem Deut., diesem Pentateuch in nuce, zu bedeuten hat, lässt sich leicht ermessen.

Von diesen sachlichen Ausführungen muss eine Gruppe als besonders dankenswerth hervorgehoben werden, weil sie für die gegenwärtige alttestamentliche Diskussion überaus wichtig ist. Das sind die eingehenden Auseinandersetzungen über die Stellen, in denen einige Gelehrte neuestens Spuren von Polyandrie, Todtengeisterkult und Totemismus finden wollten. Da kommt zunächst das Gesetz über die Leviratsehe (Deut. 25, 5—10) in Betracht. In Bezug darauf ist mit nüchterner Ruhe gegen McLennan betont, dass er „in grossartigem Massstab die Bedeutung der (hauptsächlich in Zentralasien auftretenden) Vielmännerei als einer Stufe der sozialen Entwickelung übertrieben habe". Ferner ist hervorgehoben, dass von dieser Vielmännerei in der alttestamentlichen Leviratsehe keine positive Spur vorliegt, dass sodann die Ehe des Boas und der Ruth keine Leviratsehe war, und dass die Gesetze Lev. 18, 16 und 20, 21, wonach der eheliche Umgang mit dem Weibe des (noch lebenden) Bruders und das „Nehmen" der Schwägerin im allgemeinen verboten ist, und die auf einen Ausnahmefall sich beziehende Vorschrift Deut. 25, 5—10 sich nicht widersprechen. — Ferner bei 26, 14 ist ausdrücklich konstatirt, dass der hebräische Ausdruck auch den Sinn besitzen kann, der Betreffende habe keinen Theil des Zehnten „für [in Bezug auf] einen Todten" (wie 14, 1b), d. h. um dessentwillen an die Leidtragenden gegeben (2 Sam. 3, 35; Jer. 16, 7; Hes. 24, 17). Der hebräische Ausdruck Deut. 26, 14 bedeutet nicht einmal positiv sicher „einem Todten Nahrung mit ins Grab geben", was viel bei alten Nationen geübt wurde, und wozu bei den späteren Juden eine Analogie erwähnt ist (Tob. 4, 17: ἔκχεον τοὺς ἄρτους σου ἐπὶ τὸν τάφον τῶν δικαίων, vgl. Sir. 30, 18 f.: ἀγαθὰ ἐκκεχυμένα ἐπὶ στόματι κεκλεισμένῳ [sind] θέματα βρωμάτων παρακείμενα ἐπὶ τάφῳ). Noch weniger kann behauptet werden, dass in Deut. 26, 14 von einem Todtenopfer die Rede sei, da diese durch keine Stelle, auch nicht durch Jer. 16, 7 (vgl. Giesebrecht z. St. u. Göttingische Gelehrte Anzeigen 1894, 636) als hebräischer Brauch erwiesen wird. — Endlich über den Totemismus, die Verehrung von Thieren als angeblicher Stammesgottheiten, handelt Driver bei Deut. 4, 17 f. und erwähnt da auch eine Monographie über den Gegenstand: J. G. Frazer, Totemism 1887.

An Driver's meisterhafte Arbeit schliesst sich die von Moore in allen Beziehungen würdig an. Man merkt ihr an, dass sie die ausgereifte Frucht einer längjährigen speziellen Beschäftigung mit dem Richterbuche ist. Ja, zunächst der textkritische Theil einer exegetischen Leistung hat sogar eine hervorragende Erledigung gefunden: es ist dem Kommentar zu Gute gekommen, dass von Moore auch für Paul Haupt's kritische Ausgabe des hebräischen Alten Testaments das Richterbuch übernommen worden ist. Aber auch in den grammatisch-lexikalischen Fragen ist der Verf. mit vorzüglicher Genauigkeit auf alle Schwierigkeiten des Richterbuches eingegangen und hat sich an der sprachlichen Aufhellung desselben mit gutem Erfolge betheiligt.

Selbstverständlich kann damit nicht gesagt sein, dass er bei jedem schwierigen Punkt die richtige Entscheidung getroffen hat. Um einen einzigen Fall herauszugreifen, so meint er bei dem איפה 8, 18 die Bedeutung „wo?" festhalten zu können. Aber der Text „*ephô* die Männer, die ihr auf dem Tabor getödtet habt? Da sagten sie: wie du [beschaffen bist], so sie" spricht schon an sich dafür, dass mit *ephô* nicht „wo?" beabsichtigt ist. Denn auffallend würde es sein, dass gemeint wäre: „wo sind die Leichname der Männer etc.?" und dass auf eine solche peremptorische Frage, hinter welcher eine bewaffnete Macht stand, die gefragten Personen gar nicht Rücksicht genommen, keine Andeutung des Begräbnissplatzes jener Leichname gegeben, sondern geantwortet hätten, als wenn sie nach einer Qualität gefragt worden wären. Also schon der Text von Richt. 8, 18 führt zu der Annahme, dass *ephô* im hebräischen Sprachgebrauch, wie die Sphäre, so auch die Norm erfragen konnte (Hieronymus: quales). Ausserdem habe ich in meinem Hebr. Lehrgebäude, Bd. 2 (1895), 249, was Moore noch nicht kennen konnte, darauf hingewiesen, dass der Uebergang aus der lokalen Sphäre in die modale, welche auch beim Bêth sphaerae = Bêth normae (Gen. 1, 26 etc.) vorliegt, beim entsprechenden äthiopischen Worte *ephô* (wie? wie sehr? warum?) und beim arabischen *kaipha* (wie?) faktisch eingetreten ist. Ausserdem ist zu beachten, dass איכה (gewöhnlich „wie?"; alle Stellen im Lgb. 2, 252) doch den lokalen Sinn zeigt 2 Kön. 6, 13 (Konsonantentext!) und Hohesl. 1, 7, und dass das aramäische איכה, syrische *aikhâ*, mandäische עכא (Nöldeke, Mand. Gramm., S. 206) und das assyrische *eka-a* (Delitzsch, Assyr. Gramm., S. 210) ebenfalls lokale Bedeutung besitzen. Auf andere sprachliche Schwierigkeiten des Richterbuchs einzugehen, werde ich in meiner „Syntax" Gelegenheit finden. Trotzdem soll es ausdrücklich wiederholt werden, dass die grammatische Seite von Moore's Arbeit aussergewöhnlich gediegen ist.

Ganz ebendasselbe gilt endlich von der sachlichen Erklärung des Richterbuches nach allen ihren Verzweigungen. Kaum kann irgend eine Lücke in der berücksichtigten Literatur aufgezeigt werden. In Bezug auf die chronologischen Fragen war dem Verf. noch nicht die wichtige Arbeit von Franz Rühl, Die Chronologie der Könige von Israel und Juda (Deutsche Zeitschr. für Geschichtswissenschaft 1894, 44 ff.) bekannt geworden, und besonders schade ist es, dass bei der Behandlung der Jephtageschichte nicht auf van Hoonacker's Broschüre „Le voeu de Jephté" (1893) Rücksicht genommen ist.

Endlich ist als ein sehr bemerkenswerther Vorzug dieses neuen Kommentarwerkes das hervorzuheben, dass sein Inhalt durch ausführliche Wort-, Sach- und Stellenregister auch ausserhalb der fortlaufenden Lektüre des betreffenden Bibelbuches leicht zugänglich gemacht ist. **Ed. König.**

Ficker, Lic. Dr. Gerhard (Privatdozent in Halle a. S.), **Studien zur Hippolytfrage.** Leipzig 1893, Ambrosius Barth (115 S. gr. 8). 3. 60.

Von mir unabhängige Verhältnisse sind schuld daran, dass ich erst jetzt zur Besprechung dieses Buches komme. Das thut mir um so mehr leid, als es sich um eine tüchtige empfehlenswerthe Schrift handelt. Der Verf. hat nicht gerade viel Neues beigebracht, aber er hat aus den Verhandlungen der letzten Dezennien über Hippolyt in besonnener und solider Weise das Fazit zu ziehen gewusst. An Döllinger's massgebendes Buch „Hippolytus und Callistus" (1855) anknüpfend, hat er denselben auf Grund der neueren Entdeckungen und Forschungen ergänzt. Der Verf. hat sich dabei auf das Leben Hippolyt's beschränkt, über die Schriften sind nur gelegentliche Bemerkungen gemacht (S. 2 ff., sowie die erste Beilage).

Den Resultaten Ficker's stimme ich in allem Wesentlichen durchaus bei. Ich glaube, dass man dieselben als das sichere Ergebniss der bisherigen Hippolytforschung bezeichnen kann. Es sind besonders folgende Punkte, auf die es ankommt — sie ergeben sich aus den Kombinationen von Hippolyt's eigenen Aussagen im IX. Buch der Refut. mit denen des Catal. Liberianus und der Damasusinschrift —: 1. Hippolyt war römischer Bischof. 2. Er war somit schismatischer Bischof Kallist gegenüber. 3. „Von einem portuensischen Bisthum Hippolyt's kann überhaupt nicht mehr die Rede sein" (S. 66). Diesen

Satz unterschreibe ich, wiewol mir nicht unbekannt ist, dass — Ficker hat sich damit noch nicht auseinandergesetzt — Mommsen neuerlich wieder für Portus eingetreten ist (Chronica minora etc. M. G. auct. ant. IX, p. 85 not.), aber die Tradition hierfür ist zu unsicher und das Zeugniss der Refut. zu deutlich. 4. Vorausgesetzt ist hierbei die auch meines Erachtens unanfechtbare Abfassung der Refut. durch Hippolyt. 5. Sein Martyrium bestand darin, dass er nach Sardinien, zusammen mit dem Papst Pontinian, verbannt wurde (235). 6. Von einer Rückkehr und einem Anschluss an Novatian kann nicht die Rede sein. 7. Seine Leiche ist nach Rom zugleich mit der des Pontinian zurückgebracht worden. Als Märtyrer und Gelehrter ist er hochgeehrt worden. 8. Sein Schisma ist vergessen oder vergeben worden, er lebt in der römischen Tradition als „Presbyter" fort. 9. Der Bericht des Prudentius über sein Ende hat keinen historischen Werth.

Dieses Resultat kann als historisch sicher bezeichnet werden. Es ist das Verdienst Ficker's, dieses klar und deutlich dargelegt zu haben. Dass freilich dieses Resultat manches im Dunkel des ignoramus lässt, ist für jeden Kundigen sofort ersichtlich.

Dazu möchte ich mir nur ein paar Bemerkungen resp. Anregungen gestatten. Es scheint üblich zu werden, das haec audita refert der Damasusinschrift so zu interpretiren, als wenn der Papst nur resignirt der Ehrung des Hippolyt beistimmt, als ob also jener Satz hauptsächlich auf die schliessliche Bekehrung Hippolyt's abzielt. Sehe ich recht, so ist dieses Verständniss falsch. Der Papst ehrt von sich aus Hippolyt, er hält es aber für angemessen, der Vergangenheit desselben zu gedenken. Diese wird also nicht nur ihm, sondern auch anderen Männern bekannt sein. Um ihretwillen sieht er sich genöthigt, diese Vergangenheit zu erwähnen und zu entschuldigen. Das haec audita refert zielt zunächst ab auf das Gerücht, dass der Heilige Schismatiker gewesen sei. Das soll abgeschwächt werden. Hat aber nun der Papst hierüber eine richtige Kunde, sollte dann der Bericht über die schliessliche Ermahnung Hippolyt's an die Seinen, vom Schisma abzulassen, aus der Luft gegriffen sein? War die Geschichte Hippolyt's bekannt, so konnte der Papst diesen Zug nicht erfinden. Er war historisch, Hippolyt hat wirklich so gehandelt, wie Damasus berichtet — widerwillig, weil er die ganze Geschichte von sich aus gern auf sich hätte beruhen lassen wollen. Dann ist aber die Behauptung Döllinger's von einer schliesslichen Versöhnung Hippolyt's als geschichtlich erwiesen. So aber wird sich auch am einfachsten erklären, dass die Novatianer und Donatisten sich nie auf Hippolyt berufen haben — und das ist doch sehr merkwürdig —, dass die alte römische Geschichtsschreibung ihn als Schismatiker nicht kennt und nur als Presbyter bezeichnet. — Am schwierigsten in der Damasusinschrift sind die Worte: in scisma semper mansisse Novati (hieraus wird sich auch die Verlegung des Martyriums Hippolyt's unter Decius bei Greg. v. Tours hist. Franc. I, 30 erklären). Ich kann mich kaum entschliessen, wie üblich, dem Papst die historische Unkenntniss zuzutrauen, welche diese Worte verrathen würden. Aber sind die Worte wirklich als historisches Referat gemeint? Können sie nicht vielmehr — dogmatisch — besagen, dass Hippolyt ein Vertreter der (bekannten) Irrlehre des Novatian gewesen sein soll. Es wird die Sache hier ebenso liegen, wie wenn Athanasius es verwirft: τὸν Διονύσιον τὰ Ἀρείου φρονεῖν (de sent. Dionys. c. 19 init.). Täusche ich mich also nicht, so wird der Bericht des Damasus Zug um Zug als historische Quelle zu verwerthen sein, und die „resignirte Bemerkung" (S. 40) am Ende sich daraus begreifen, dass diese unbequeme Sache nun wieder aufgerührt werden muss. — Dass übrigens eine historische Erinnerung an die Mängel der Orthodoxie Hippolyt's in Rom sich forterhielt, zeigen auch jene räthselhaften Bemerkungen Mansi II, 621, die man durch das Epitheton „fabelhaft" noch nicht erklärt hat.

Ich möchte weiter einige Bemerkungen an die übliche Beurtheilung des Berichtes des Prudentius knüpfen (bei Ficker S. 43 ff.). Dass derselbe „Dichtung" und nicht „Wahrheit" bietet (Peri stephanon hymn. 11), ist ja allgemein anerkannt, und Ficker hat in überzeugendster Weise den Nachweis geliefert, dass Prudentius als Vorlage für seine Schilderung des

Märtyrertodes des Hippolyt die Schilderung des Endes des Theseiden Hippolyt in der Phädra das Seneca benützt habe. Dadurch ist bis zur Evidenz erwiesen, dass dieser Bericht jeder historischen Bedeutung entbehrt. Aber ist nun der Schluss gerechtfertigt, Prudenz habe also die ganze Szene in geradezu frivoler Weite erlogen, um ein effektvolles Martyrium zu gewinnen? Ich glaube nicht. Entweder der Mann war schwachsinnig und glaubte die Identität des Theseussohnes und des christlichen Märtyrers, oder er hat in frivoler Weise geschwindelt. Weder das eine noch das andere haben wir ein Recht anzunehmen. Gewiss hat er sich schlimme Irrthümer zu Schulden kommen lassen (die Kreuzigung des Papstes Sixtus, die Verwechselung des antiochenischen und des karthagischen Cyprian), aber dieselben halten doch die Vergleichung mit unserem Fall nicht aus. Wie kam er ferner dazu, auch seinerseits die Szene an das Meer zu verlegen, was für Seneca nothwendig, für ihn durchaus gleichgiltig war? Der Schluss, den Ficker, der ja eingesteht, dass Prudenz der Situation angemessene Veränderungen seinem Vorbild gegenüber anbrachte (S. 56), zieht, er habe dies nur in Anlehnung an Seneca gethan (S. 59 f. 69), ist handgreiflich falsch. Dazu kommt, dass wir jetzt nach der Entdeckung der Damasusinschrift wissen, dass Prudenz im ersten Theil seines Hymnus seine Quelle, nämlich die Inschrift, leidlich gut ausgenützt und nur für seinen Zweck erlaubte Ausführungen vorgenommen hat. Ist das aber der Fall, so sind wir verpflichtet, mit der zweiten Quelle, die Prudenz anführt, Ernst zu machen. Verkehrt wäre es auch, eine Tradition vor Prudenz zu seiner Quelle zu machen. Von einer solchen ist nichts bekannt, ja der Hymnus schliesst sie geradezu aus. Prudenz beruft sich für das Martyrium Hippolyt's auf den paries illitus . . . super tumulum des Märtyrers (v. 123 ff.). Es ist also meines Erachtens falsch, zu sagen, „dass über dem Grabe an der Wand ein Bild mit einer beliebigen Darstellung gemalt gewesen sei" (S. 55). Dieses Bild muss vielmehr eine Darstellung geboten haben, welche Prudenz zu dem Glauben veranlasste, sein Held habe ein Ende gefunden, wie der Theseide, von dessen Ende er übrigens auch eine Abbildung auf einem paries versicolorus kannte (s. Ficker S. 55). Schöpfte er aus jenem Bilde diese Ueberzeugung, dann — aber auch nur dann — ist seine Anleihe bei Seneca verständlich. Was hat er denn, nach seinem Bericht, auf dem Bilde gesehen? Tracti membra cruenta viri, und membra per incertos sparsa iacere situs, dazu: caros gressu lacrimisque sequentes. Er sah also die verstreuten Gliedmassen eines Menschen und Leute, welche dieselben betrachteten. Und warum sollte er das nicht wirklich haben sehen sollen? Die Vision Ezechiel c. 37 war omnium ecclesiarum lectione celebrata (Hieronym. in Ez. 37 Migne 25, 363), und wenigstens auf römischen Sarkophagen begegnet uns dieses Sujet nicht selten (s. Joh. Ficker, „Die altchr. Bildwerke im christl. Mus. d. Lateran" v. 115 f. 121. 135. 180. 186. 191). Freilich diesen Hypothesen stehen Schwierigkeiten gegenüber. Ezechiel redet von ossa arida, Prudenz von membra cruenta, die mir bekannten Abbildungen der Ezechielszene bieten ausserdem auch mehrere Schädel (z. B. bei Martigny, „Dict. des antiq. chrét." p. 313, vgl. Schnaase, „Gesch. d. bild. Kunst" III, 242). Aber ich meine, dass diese Schwierigkeiten nicht unüberwindlich sind, die Ezechielvision konnte immerhin so gemalt werden, dass sie dem Bild des Prudenz gut entsprach, das Blut mag die Phantasie ergänzt haben. Vielleicht auch das Wasser — denn auch das wird Prudenz gesehen haben —, vielleicht aber bildete dasselbe wirklich den Hintergrund, wie auch auf pompejanischen Bildern zu sehen ist. Die Zuschauer waren Christus und einige begleitende Gestalten. Die Bemerkung des Prudenz (paries illitus) legt es nahe, ein Freskobild anzunehmen, aber schlechthin ausgeschlossen scheint es mir nicht — wenn es erforderlich sein sollte —, an ein auf der Breitwand eines Sarkophags angebrachtes Bild zu denken. Auf das Einzelne kann und will ich mich nicht einlassen. Vielleicht nimmt sich ein Kenner der altchristlichen Archäologie die Mühe, dem nachzugehen. Aber wenn ich mit dieser Hypothese nicht ganz im Unrecht bin, so scheint sich mir der Bericht des Prudenz auf die einfachste Weise — subjektiv wie objektiv — zu erklären. Er hat wirklich etwas gesehen,

was er mit der ihm bekannten Darstellung des Unterganges des Theseiden zusammenbrachte, und er hat demgemäss, an der Hand Seneca's, die Geschichte seines Helden ausgesponnen — bona fide. Ueber den historischen Werth seiner Darstellung wäre damit das definitive Urtheil gesprochen.

Nur auf eine Kleinigkeit möchte ich noch aufmerksam machen, das ist die meines Erachtens zutreffende Erklärung des berühmten ἐπίσκοπος ἐθνῶν (Photius), die Ficker S. 86 ff. vorgetragen hat. Sehr interessant ist endlich der Hinweis (in Beilage II) auf die Bemerkungen Bonizo's resp. der beiden callistinischen Briefe bei Pseudoisidor. Sachlich ist denselben nichts Neues zu entnehmen, aber die Sachgemässheit ihrer Ausführungen gibt zu denken über die Quellen dieser Tradition hinsichtlich Kallists und seiner Tendenzen.

R. Seeberg.

Kolde, D. Theodor (ord. Professor der Kirchengeschichte an der Universität Erlangen), **Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte.** I. Band. Erlangen 1895, Fr. Junge (288 S. gr. 8). 4 Mk.

Kolde ist es gelungen, die jählings eingegangenen Blätter für bayerische Kirchengeschichte in neuer Gestalt wieder ins Leben zu rufen. Die Zeitschrift erscheint jährlich in sechs Heften von je drei Bogen. Dieselbe hat vor ihren Geschwistern in anderen deutschen Ländern den Vorzug, dass sie 1. Uebersichten über die neue Literatur für bayerische Kirchengeschichte gibt; 2) aus der Feder des Reichsarchivassessors Rieder eine Zusammenstellung alles Materials für bayerische Kirchengeschichte aus den Zeitschriften der historischen Vereine Bayerns bringt. Was gerade eine solche Zusammenstellung für Werth hat, weiss jeder, der die Verhältnisse kennt. Freilich muss dabei auch manches Stroh mit in den Kauf genommen werden. Denn den historischen Vereinen hängt nur zu sehr die Dilettantenhaftigkeit an. Die werthvollste Arbeit in diesem Band bildet Kolde's Biographie von Andr. Althamer, die auch separat erschien und in diesem Blatte schon gewürdigt ist, vgl. Nr. 38 vor. Jahres. Auch sonst ist die Reformationszeit am reichsten mit Arbeiten bedacht. Hierher gehört J. Miedel, Zur Memminger Reformationsgeschichte S. 171, Aufzeichnungen des katholischen Pfarrers Megerich über die Unruhen in der Kirche zu Memmingen an Weihnachten 1524 und über 25 Sätze Schappeler's, welche Beachtung verdienen und zur Vergleichung mit den zwölf Bauernartikeln reizen. O. Erhard gibt eine Schilderung des Bauernkriegs in Bamberg aus der Feder der Aebtissin des S. Klaraklosters dort, die vielfach mit einem schon gedruckten Brief derselben Frau an Charitas Pirkheimer sich deckt. Zucker zeigt, wie haltlos der Versuch Anton Weber's (Albrecht Dürer: Sein Leben, Wirken und Glauben. Regensburg 1894, 2. Aufl.) und Bole's sind (Sieben Meisterwerke der Malerei, Brixen 1893), Dürer für die alte Kirche zu reklamiren. W. Geyer schildert den Grafen Ladislaus von Frauenberg und die Einführung der Reformation in seiner Grafschaft Haag. Der Graf, ein „seltsamer“ Kopf, war nicht dazu angethan, die Sache des Evangeliums in seiner Herrschaft dauernd zu begründen, und fand dazu auch nicht immer die richtigen Werkzeuge. Kein Wunder, dass die evangelische Bewegung nach wenigen Jahrzehnten erlosch. Der letzte lutherische Prediger, der Sohn des Joachimsthaler Predigers Francke, trat selbst zur katholischen Kirche 1566 zurück und half bei der Gegenreformation. Sehr willkommen ist die Abhandlung von Hans über die ältesten Agenden Augsburgs und die Mittheilungen von Enders aus Casp. Löner's Briefbuch, das sich in der Bibliothek von Kopenhagen gefunden hat. Hans hätte wol mit Nutzen das von Tross veröffentlichte Tagebuch des Grafen v. Waldeck benutzen können, der die Gottesdienste in Augsburg beschreibt. Gegen wen sich die Vorrede der Agende von 1555 richtet, wäre Hans aus meinen Mittheilungen über Georg Mehlhorn, Theol. Studien aus Württb. 7, S. 49 ff. klar geworden. Der Pfarrer Martin bei S. Jakob ist Rhaw, der entlassen wurde. Zu Nopus in Löner's Briefwechsel S. 220 vgl. Blätter für württb. Kirchengeschichte 1886, S. 72, wo Herzogenaurach als seine Heimat nachgewiesen ist. Die Frage nach Ge. Schnell's späterem Lebensgang ist in Theol. Studien aus Württb. 3, S. 192 gelöst. S. 221 Z. 2 v. u. ist wol zu lesen: mandatis et jussis, meum vero (sc. sit) illa capessere, et si me etc. Kolde gibt zwei Briefe betreffend Eberlin's Berufung nach Rothenburg 1525. Die Arbeit Th. Gimbel's, die Berührungen zwischen den evangelischen Engländern und Pfälzern im Zeitalter der Reformation, ist wegen ihrer Mittheilungen aus englischen Quellen werthvoll. Besonders interessant ist der Engländer Cowerdale, der 1543 ff. Nachmittagsprediger in Bergzabern war, dort die „Grosse Bibel“ oder Cramer's Bibel ins Englische übersetzte, unter der blutigen Maria wieder dahin zurückkehrte, aber 1569 in London als Pastor emeritus starb. S. 132 ist der Pfarrer Bernhard in Frankweiler wol der Schwenkfeldianer Herxheimer, Liebmann Anm. 1 ist sicher Joh. Liebmann, Pfarrer in Pful bei Ulm, Gegner Frechts in der Wittenberger Konkordie. Keim, Ref. von Ulm S. 336. Sehr bezeichnend sind die Mittheilungen Stieve's, Zur Geschichte der Konkordienformel, welche einen Blick in die Verlegenheit der Reichsstadt Donauwörth gegenüber der ihr von Pfalz-Neuburg empfohlenen Konkordienformel und die Agitationen des ehemaligen Kanzlers von Ansbach Hieron. Fröschel gegen das „Werk Schmidlin's“ thun lassen. Die Briefe des Pfalzgrafen August lassen seinen Sohn Christian August, der 1656 zur römischen Kirche übertrat, schon als Knaben in keinem günstigen Licht erscheinen. Die Nöthe der reformirten Kirche in Pfalz-Zweibrücken unter schwedischem Regiment 1697 ff. lernt man aus einem von Kramer mitgetheilten Aktenstück kennen. Jung zeigt in der Arbeit „Quellen der pfalz-zweibrückischen Kirchengeschichte“ den ungemeinen Reichthum des Zweibrücker Kirchenschaffneiarchivs trotz mancher widriger Schicksale. Die Mittheilungen aus den Repertorien S. 257 wären freilich für den Forscher werthvoller geworden, wenn bei den Akten angegeben wäre, welchen Jahren sie angehören. R. Herold führt in seiner Studie „das gottesdienstliche Leben im Kapitel Uffenheim vor 150 Jahren“ in den beginnenden Kampf des kahlen Rationalismus gegen den überkommenen Reichthum des Gottesdienstes im Kapitel Uffenheim. Der Kampf war freilich durch die Zersplitterung und mannichfache Willkür, auch die Bequemlichkeit der Pfarrer erleichtert. Manche der alten lutherischen Kultusformen haben sich im württembergischen Franken erhalten. Der erste Band der Beiträge bietet einen reichen, freilich an innerem Werth nicht immer gleichstehenden Inhalt, aber viel Stoff für die künftige Gesammtdarstellung der bayerischen Kirchengeschichte. Dem Unternehmen ist alles Gedeihen zu wünschen.

Nabern. G. Bossert.

Dietel, R. W. (Pfarrer in Mülsen St. Jakob), **Missionsstunden.** 3. und 5. Heft. 2. Auflage. Leipzig 1892 und 1893, Fr. Richter (III, 148 S. und III, 141 S. 8). à 1. 60.

Das dritte Heft dieser Missionsstunden schildert die evangelische Mission auf den Inseln des indischen Archipels und Ceylon und das fünfte Heft die evangelische Mission in Zentral- und Ostafrika. Die Vorzüge dieser Missionsstunden sind so bekannt, dass sie kaum noch einer ausführlichen Darlegung bedürfen: Anschauliche Schilderung von Land und Leuten, kurze Uebersicht des Missionswerkes in den oben bezeichneten Gebieten in Einzelbildern, Begeisterung für die Mission und erbauliche Anwendung, alles in dem knappen Rahmen einzelner Missionsstunden. Die zweite Auflage bürgt dafür, dass die Vorzüge Anerkennung gefunden haben, aber gerade diese zweite Auflage leidet an einem Mangel, den wir nicht verschweigen dürfen. Obgleich 1892 und 1893 herausgegeben, führt sie doch die Mission nicht bis auf die Neuzeit fort, sondern scheint nach einigen Andeutungen mit dem Ende des Jahres 1886 ihre Darstellung abzuschliessen. Wieviel ist seitdem geschehen, besonders in den Missionen auf Sumatra, Borneo, in Uganda und Ostafrika! Wollte man eine neue Auflage herausgeben, so musste man nach dem Tode des Verf.s für einen Neubearbeiter sorgen. Denn keine Geschichte wechselt so sehr als die Missionsgeschichte der Neuzeit. Wie misslich ist es, wenn die Angaben älterer Werke kritiklos auf Kanzeln in Predigt und Vortrag mitgetheilt werden! Es muss daher jedem, der öffentlich über Mission reden will, zur Pflicht gemacht werden, das Neueste über dieselbe zu bringen. Die alten Erzählungen vom Kindermord im Ganges, Witwenverbrennung in Indien und Selbstmord unter den Rädern des Dschaganath sollten nunmehr endlich verschwinden. Solche Werke wie die vorstehenden eignen sich ganz gut zur Kenntnissnahme der früheren Geschichte der Mission und zur Biographie solcher Männer wie Livingstone, die schon heimgegangen sind. Für die Kenntnissnahme der Neuen Mission bedürfen sie jedenfalls der Ergänzung durch solche Werke, wie z. B. Dr. Gundert, Die evangelische Mission. 3. Aufl. 1894. H.

Spurgeon, C. H., **Ein Brunnen lebendigen Wassers.** Zwölf ausgewählte Predigten. Darunter seine eigene Leichenpredigt nebst einem Anhang von drei Gebeten. Aus dem Englischen übersetzt von E. Spliedt. Heilbronn 1895, M. Kielmann (XVI, 232 S. gr. 8). 3 Mk.

Derselbe, Das Evangelium des Reichs. Eine volkstümliche Erklärung des Evangeliums nach Matthäus. Mit Vorwort von Frau C. H. Spurgeon. Mit Einleitung von Otto Funcke, Pastor an der Friedenskirche zu Bremen. Autorisirte Uebersetzung. Hamburg 1894, J. G. Oncken Nachf. (XII, 301 S. gr. 8). Geb. 4.50.

Die zwölf Predigten, denen ein gut orientirender Lebensabriss Spurgeon's vorausgeschickt ist, behandeln vorwiegend alttestamentliche Texte und sind sehr geeignet, in Spurgeon's Art einzuführen. Textwahl (zum Theil recht barock, S. 113: Und die Raubvögel fielen auf die Aase, aber Abram scheuchte sie davon) und Textbenutzung, die Kunst der Illustration und die Verwendung der Tagesereignisse, das höchst Persönliche und das Weitumfassende seiner Beredtsamkeit, der Wechsel im Ton vom harmlosen Scherz bis zu den Donnern des jüngsten Gerichts, — alles im Dienst der Predigt des Kreuzes Christi und durchglüht von dem „unbedingten Vertrauen, welches Spurgeon zu Gott hat, dass sein Wort wirksam werde“ (Behrmann). Wenn „an unerschöpflicher Produktivität und andauerndem Predigterfolg kein Prediger in der Geschichte der

christlichen Kirche dem Londoner Spurgeon gleichgestellt werden kann", so ist die Versuchung gross, diese Erfolge in seiner Manier zu suchen und diese nachzuahmen. Aber das kann nur den gegentheiligen Erfolg haben, weil es in dem Nachahmer die eigene Art erstickt. Worin wir ringen müssen ihm gleich zu werden, das ist das Vertrauen auf die Wirksamkeit des Wortes Gottes in unserer Predigt und die unverdrossene Arbeit an unserer Verkündigung, damit sie eine blanke, scharfe und geschmeidige Klinge in der Hand des grossen Kämpfers werde. Spurgeon hat lebenslang die angestrengteste Arbeit an seine Predigten gesetzt, eine selbstlose, verborgene, unermüdliche Arbeit des ganzen Menschen. Darin ist und bleibt er vorbildlich.

Von dieser rastlosen Arbeit legt auch sein populärer Kommentar zum Matthäus Zeugniss ab, den er in der letzten Krankheitszeit vor seinem Tode verfasst hat. Er sucht den Gesichtspunkt vom „Reich" im Einzelnen durchzuführen, überall Jesum als den „König" vor Augen zu malen. Freilich bleibt das Königthum Christi zuweilen ziemlich äusserlich, gibt nur etwa die Ueberschrift her, wie bei der Perikope vom Zinsgroschen, wo es doch sehr nahe lag, etwas mehr aus ihm zu gewinnen. Die Erklärung ist einfach, meist zutreffend, die Anwendung knapp, kräftig, oft von epigrammatischer Schärfe, dann aber auch wieder konventionell und matt. Obwol Spurgeon's Witwe im Vorwort sagt, das Werk sei „über die Kritik hinaus", über jede Kritik erhaben, wird sich der aufmerksame Leser nicht verhehlen, dass nicht alles darin von gleichem Werth ist. Zumal wenn man den Massstab deutscher Theologie anlegt, von welcher der Verf. freilich nicht viel hielt. Es muthet uns seltsam an, wie wenig Spurgeon die Nöthigung empfindet, seine Gedanken miteinander auszugleichen und in systematische Einstimmigkeit zu bringen. Das fällt bei einem exegetischen Werk viel mehr auf als in den Predigten, und einem Evangelium gegenüber mehr als in seinem Psalmenkommentar. In der Auslegung der Bergpredigt fehlt es gänzlich an Einheitlichkeit: das Schwören soll in jeder Weise verboten sein, aber weder Processiren noch Zins nehmen ist an sich Sünde; so huldigt er das eine Mal der unbesorgten Konsequenzmacherei des Dissidenten, das andere Mal macht sich der nüchterne, praktische Sinn des Engländers geltend. Aber dass hier vom einen zum andern valet consequentia, ist ihm verborgen. Auch sonst kommen erstaunliche Urtheile vor, so zu Matth. 19, 21: „Wir haben von Leuten gehört, die beanspruchten, vollkommen zu sein, und doch Hunderttausende von Mark im Besitz behielten, und wir haben an ihrer Vollkommenheit gezweifelt. War nicht Ursache dazu da? Mitleid mit der Armuth, Eifer für die Wahrheit und Liebe zum Gutesthun werden kaum gestatten, dass ein Christ enorme Reichthümer besitzt". So wird der Unterschied von Besitz und Gebrauch verwischt, ohne dass es Spurgeon einfällt, den Gedanken durchzudenken und mit ihm Ernst zu machen. Das sind Mängel, die trotz der Empfehlung Funcke's ins Gewicht fallen. Unklare und unbefestigte Gemüther können dadurch verwirrt werden. Wer aber einigermassen in der gesunden Lehre gegründet ist, wird das Buch in Segen brauchen. Denn das Gute und Vorzügliche überwiegt bei weitem. Man sagt zwar wol, die Menschen hätten eine seltsame Vorliebe für das Schiefe und Verkehrte und würden aus einem solchen Buch nur dieses entnehmen, man dürfe es ihnen daher gar nicht in die Hand geben. Allein diese Theorie würde ihre Spitze scharf gegen die Aufnahme der Apokryphen in die Bibel kehren; unsere lutherischen Väter haben weniger ängstlich geurtheilt.

Wi.

Neueste theologische Literatur.

Bibliographie. Bibliotheca theologica od. vierteljährl. systematische Bibliographie aller auf dem Gebiete der (wissenschaftl.) evangelischen Theologie in Deutschland u. dem Auslande neu erschienenen Schriften und wichtigeren Zeitschriften-Aufsätze. Hrsg. v. Gust. Ruprecht. 48. Jahrg. Neue Folge. 10. Jahrg. 2. u. 3. Hft. Apr.—Septbr. 1895. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (S. 31—76 gr. 8). 1. 20.

Biographien. Church, Dean, Life and Letters. Edit. by his daughter, Mary C. Church. With a preface by the Dean of Christ Church. New ed. Macmillan (380 p. 8). 7 s. 6 d. — **Eissenlöffel,** Stadtvik. Dr. Ludw., Franz Kolb, e. Reformator Wertheims, Nürnbergs u. Berns. Sein Leben u. Wirken. Mit 15 Beilagen. Darunter die v. Franz Kolb im J. 1524 eingeführte erste evangel. Gottesdienstordng. u. das v. ihm im gleichen Jahre verfasste erste evangel. Bekenntnis der Stadt Wertheim a. Main. Zell i. W., (H. Specht) (IV, 131 S. gr. 8). 2. 50. — **Glover,** G., Memorials of Edward Glover, late Vicar of Whittlesford. Comprising 12 sermons and a brief memoir by M. J. C. Macmillan (132 p. cr. 8). 3 s. — **Holtz,** Past., † Bischof Paul Woldemar v. Everth, General-Superintendent des Warschauer evang.-augsb. Consistorial-Bezirks. Mit e. Anh., enth. die bei der Leichenfeier geh. Reden. Riga, L. Hoerschelmann (57 S. gr. 8). 1. 20. — **Howe,** John. By Robert F. Horton. (Leaders of Religion.) Portrait. Methuen (VI, 237 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Lockhart,** W. P., Merchant and preacher: a life story. Compiled by his wife. With a preface by Rev. Alexander Maclaren, D. D. Hodder and Stoughton (276 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Moule,** H. C. G., Charles Simeon. (English Leaders of religion.) Methuen (288 p. cr. 8). adv., 3 s. 6 d. — **Odom,** Rev. W., Memories of the life and work of John Edward Blakeney, D. D., Vicar and Archdeacon of Sheffield, &c. With introduction by the Lord Bishop of Ripon. Portrait and illusts. „Home Words" Office (306 p. Roy. 8). 7 s. 6 d. — **Pasquier,** Rekt. Msgr. H., Leben der ehrwürdigen Mutter Maria v. der hl. Euphrasia Pelletier, Stifterin u. erste Generaloberin der Kongregation Unserer Frau v. der Liebe des guten Hirten in Angers. Einzig autoris., v. der Kongregation besorgte Ausg. 2 Tle. Regensburg, F. Pustet (XXII, 404 u. 535 S. gr. 8 m. 2 Stahlst.-Bildnissen). 8 ℳ

Zeitschriften. Abhandlungen der königl. bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philolog. Classe. 20. Bd. (In der Reihe der Denkschriften 67. Bd.) 2. Abth. München, G. Franz' Verl. in Komm. (S. 223—478 gr. 4). 7 ℳ

Biblische Einleitungswissenschaft. Baldus, D. Aloys, Das Verhältnis Justins des Martyrers zu unsern synoptischen Evangelien. Ein Beitrag zur Textgeschichte der neutestamentl. Schriften. Münster, Aschendorff (101 S. gr. 8). 2 ℳ

Exegese u. Kommentare. Biblical Illustrator: The first Epistle to the Corinthians. 2 vols. Nisbet (8). 7 s. 6 d. — **Carpenter,** W. Boyd, The great charter of Christ. Being studies in the Sermon on the Mount. Isbister (300 p. cr. 8). 5 s. — **Dale,** R. W., The Epistle of James and other discourses. Hodder and Stoughton (IX, 315 p. cr. 8). 6 s. — **Humphreys,** Rev. A. E., The Epistles to Timothy and Titus. With introduction and notes. (Cambridge Bible for Schools and Colleges.) Cambridge University Press (VI, 271 p. cr. 8). 3 s. — **Steinberger,** Evangelist G., Die erste Auferstehung nach Phil. 3, 7—14. Schaffhausen, (Th. Kober) (20 S. 8). 20 ₰. — **Universal-Bibliothek.** Nr. 3470. Das Buch des Propheten Jesaja. Aus dem Grundtext übers. u. m. Erläutergn. versehen v. Frz. Herrmann. Mit 2 Karten. Leipzig, Ph. Reclam jun. (264 S. gr. 16). Geb. 1 ℳ

Biblische Geschichte. Bird, Robert, Joseph the dreamer. Longmans (400 p. cr. 8). 5 s. — **Geikie,** Cunningham, The life and words of Christ. With additional notes and new index. Nisbet (756 p. 8). 7 s. 6 d. — **Meyer,** F. B., David, shepherd, psalmist, king. Illust. Morgan and Scott (188 p. cr. 8). 2 s. 6 d. — **Ramsay,** W. M., St. Paul, the traveller and the Roman citizen. Morgan Lectures, 1894, and Mansfield College Lectures, 1895. Hodder and Stoughton (410 p. 8). 10 s. 6 d. — **Robinson,** Alexander, The Saviour in the newer light: a present-day study of Jesus Christ. Blackwood and Sons (406 p. 8). 7 s. 6 d.

Biblische Hilfswissenschaften. Arnolt, W. Muss-, A concise dictionary of the Assyrian language. (Assyrian - English - German.) Part 3. Williams and Norgate (64 p. 4). 5 s. — **Corpus** papyrorum Raineri archiducis Austriae. I. Griechische Texte, hrsg. v. Carl Wessely. 1. Bd. Rechtsurkunden, unter Mitwirkg. v. Ludw. Mitteis. II. Koptische Texte, hrsg. v. Jak. Krall. 1. Bd. Rechtsurkunden. Wien, Hof- u. Staatsdruckerei (VII, 298 S. u. VIII, 225 S. gr. 4). 40 ℳ u. 32 ℳ — **Evans,** A. J., Cretan pictographs and prae-Phoenician script, &c. Illust. with tables. Quaritch (Roy. 8). 18 s. — **Hebrew** and English Lexicon of the Old Testament. With an appendix containing the biblical Aramaic based on the Lexicon of Wm. Gesenius, as translated by Ed. Robinson. Edit. by F. Brown and others. Part 5. (Clarendon Press Series.) Clarendon Press (4). 2 s. 6 d. — **Mahlér,** Dr. Ed., Zur Chronologie der Babylonier. Vergleichungstabellen der babylon. u. christl. Zeitrechng. von Nabonassar (747 v. Ch.) bis 100 v. Ch. [Aus: „Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, C. Gerold's Sohn in Komm. (24 S. Imp.-4). 1. 60.

Apokryphen. Apocrypha, the. Translated out of the Greek and Latin tongues: being the version set forth A. D. 1611, compared with the most ancient authorities and revised, A. D. 1894. Oxford and Cambridge University Press (XI, 516 p. demy-8). 2 s.; 3 s.; 7 s. 6 d.; 10 s. 6 d.

Patristik. Adamnani Vita S. Columbae. Edit. from Dr. Reeve's text. With introduction on early Irish Church History, notes and glossary by F. Fowler, M. A. With Translation. (Clarendon Press Series.) Clarendon Press (cr. 8). 9 s. 6 d. — **Hort,** Fenton John Anthony, Six Lectures on the Ante-Nicene Fathers. Macmillan (146 p. cr. 8). 3 s. 6 d.

Allg. Kirchengeschichte. Fischer, Pfr. Gust., Kirchengeschichte zum Gebrauch in Kirche, Schule u. Haus. 1. Hälfte. 1. u. 2. Lfg. Waiblingen, C. Günther in Komm. (S. 1—64 gr. 8). à 40 ₰. — **Hauck,** Prof. Dr. Alb., Kirchengeschichte. 3. Tl. 2. Hälfte. Das Uebergewicht des Königtums in der Kirche u. der Bruch desselben durch Rom. Leipzig, J. C. Hinrichs (VIII, S. 389—1041 gr. 8). 10. 50 (3. Bd. kplt.: 17. 50.)

Reformatoren. Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrh. Nr. 139—141. Flugschriften aus der Reformationszeit. XI. Joh. Eberlin v. Günzburg, ausgewählte Schriften. 1. Bd. Hrsg. v. Ludw. Enders. Halle, M. Niemeyer (VII, 228 S. 8). à 60 ₰.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Barry, Alfred, The ecclesiastical expansion of England in the growth of the Anglican communion. (The Hulsean Lectures for 1894—95.) Macmillan (400 p. cr. 8). 6 s. — **Baylis,** Rev. M. S., The churchman's history of England. J. Masters and Co. (XV, 268 p. cr. 8). 3 s. 6 d. — **Bradley,** E. T. (Mrs. A. Murray Smith), Annals of Westminster Abbey. With a preface by the Dean of Westminster, and a chapter on the Abbey Buildings, by J. T. Micklethwaite, F. S. A. Illust. by W. Hatherell, R. I., H. M. Paget, and Francis S. Walker. Cassell (416 p. Roy.-4). 63 s. — **Capesius,** Superint.-Curator Dr. Vict., Die Zustände in der evangelischen Gemeinde A. C. in Wien. Charakterbilder. Wien, A. Reimann in Komm. (62 S. gr. 8). 1 ℳ — **Dunkley,** C., The official report of the Church Congress held at Norwich on October 8th, 9th, 10th and 11th, 1895. Bemrose (696 p. 8). 10 s. 6 d. — **Gasquet,** Francis Aidan, Henry VIII.

and the English Monasteries: an attempt to illustrate the history of suppression. 6th ed. 2 vols. J. Hodges (8). 12 s. — **Pätzold**, Schuldir. W., Geschichte des Klosters Remse. Nach urkundl. Quellen bearbeit. (Aus: „Schönburg. Geschichtsblätter".) Glauchau, A. Peschke (40 S. gr. 8). 80 ₰. — **Schriften** der historisch-statistischen Section der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde, red. v. Hofr. a. D. Chrn. Ritter d'Elvert. 30. Bd. Zur Geschichte der Juden in Mähren u. Oesterr.-Schlesien m. Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn überhaupt u. die Nachbarländer. Der Verlauf der Rebellion u. des 30jähr. Krieges in Mähren. Die Gegenreformation in Mähren u. Oesterreichisch-Schlesien. Die Umgestaltg. der staatl. Verhältnisse Mährens, der Clerus u. Unterricht, der Adel, das Städte- u. Bürgerthum u. die Leibeigenschaft in Mähren u. Oesterreichisch-Schlesien. Von Hofr. a. D. Chrn. Ritter d'Elvert. (Beiträge zur österreich. Rechtsgeschichte. 4. Thl.) Brünn, C. Winiker in Komm. (V, 269 S. gr. 8). 4 ℳ — **Verhandlungen** der 42. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands zu München vom 25. bis 29. Aug. 1895. Hrsg. v. dem Lokal-Comité zu München. München, Herder & Co. in Komm. (608 S. gr. 8). 4. 80.

Papstthum. Pastor, Ludw., Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters. Mit Benutzg. des päpstl. Geheim-Archives u. vieler anderer Archive bearb. 3. Bd. Geschichte der Päpste im Zeitalter der Renaissance von der Wahl Innocenz' VIII. bis zum Tode Julius' III. 1. u. 2. Aufl. Freiburg i. B., Herder (LXVII, 888 S. gr. 8). 11 ℳ

Orden. Acta congregationis generalis totius ordinis fratrum minorum S. p. n. Francisci in proto-coenobio S. M. Angelorum prope Assisium celebratae a die XVI maii ad III Junii 1895. Ad S. Mariae Angelorum. (Assisii), ex typ. Portiunculae (97 p. 8). — **Thompson**, E. Margaret, A history of the Somerset Carthusians. With illusts. by L. Beatrice Thompson. J. Hodges (384 p. 8). 12 s.

Sekten. Gregory, J., Puritanism in the old world and in the new, from its inception in the reign of Elizabeth to the establishment of the Puritan theocracy in New England. A historical handbook. J. Clarke (416 p. 8). 6 s.

Christliche Kunst u. Archäologie. Ausstellung, mittelalterliche, im Kloster S. Georgen zu Stein a. Rh. Aug. u. Septbr. 1895. Zur Feier des ersten Auftretens des Klosters in der Geschichte 995 u. der Durchführg. der Klosterrestauration 1895. Verzeichnis der Räume u. der ausgestellten Gegenstände. Basel, (Koehler) (32 S. gr. 8 m. 17 Lichtdr.-Taf.). 2 ℳ — **Neumeister**, Reg.-Baumstr. Alb., u. Archit. Ernst **Häberle**, Proff., Deutsche Konkurrenzen. V. Bd. 6. Hft. Nr. 54. Kirchturm in Nienburg a. Weser. Leipzig, E. A. Seemann (33 S. u. Konkurrenz-Nachrichten S. 141—154 gr. 8). 1. 80. — **Salisbury**, George Herbert's Church, Bemerton; Byzantine Church, Wilton; Amesbury; Stonehenge; Plan of Old Sarum. Views with letterpress. Marion (80 p. 4). 10 s.

Dogmengeschichte. Minichini, Ben., Serto storico per la sacra Eucaristia in Napoli. Napoli, tip. De Angelis-Bellisario (518 p. 8).

Dogmatik. Ehrenhauss, Past. M., Jesus Christus, der Sohn Gottes, u. die deutsche Philosophie. Acht Betrachtgn. [Aus: „Beweis d. Glaubens".] Gütersloh, C. Bertelsmann (40 S. gr. 8). 50 ₰. — **Gordon**, George A., The Christ of to-day. J. Clarke (332 p. cr. 8). 6 s. — **Ritschl**, Albr., Die christliche Lehre v. der Rechtfertigung u. Versöhnung. 3. Bd. Die positive Entwickelg. der Lehre. 4. Aufl. Bonn, A. Marcus (VIII, 638 S. gr. 8). 10 ℳ — **Salmond**, Stewart D. F., The Christian doctrine of immortality. T. and T. Clark (Edinburgh). Simpkin (716 p. 8). 14 s. — **Wetli**, Pfr. Karl, Das Kreuz Christi. Vortrag. Zürich, Dépôt der Evangel. Gesellschaft (31 S. 8). 50 ₰.

Homiletik. Murray, Rev. Andrew, The Prophet Priest: four addresses delivered at Mildmay conference, 1895. With a preface by Col. J. F. Morton. Portrait. J. G. Wheeler (90 p. post 8). 1 s.; 1 s. 6 d. — **Thom**, John Hamilton, A spiritual faith: Sermons. With a memorial preface by James Martineau. With portrait. Longmans (398 p. cr. 8). 5 s.

Liturgik. Analecta hymnica medii aevi. Hrsg. v. Guido Maria Dreves, S. J. XXII. Hymni inediti. Liturgische Hymnen des Mittelalters aus Handschriften u. Wiegendrucken. 5. Folge. Leipzig, O. R. Reisland (300 S. gr. 8). 9 ℳ — **Antonii** Patavini Conf., S., Thaumaturgi incliti, sermones dominicales et in solemnitatibus, quos ex mss. saeculi XIII codicibus, qui Patavii servantur, faventibus quinqueviris S. Antonii arcae curandae consultis etiam Vaticano, Casanatensi aliisque exemplaribus edidit notisque et illustrationibus locupletavit Antonius Maria Locatelli. Vol. I. Sermones in evangelia dominicarum per anni circulum cum lectionibus ex s. scripturae libris in officio temporis occurrentibus et cum missarum concordantiis. Padua, Tipografia Antoniana (XXIV, 71 S. gr. 4 m. 1 Farbendr.). 4 ℳ; m. e. photogr. Fksm. 5 ℳ — **Fritz**, P. Ludw., O. Carm., Das Officium Marianum Parvum, zu deutsch: Die kleinen Marianischen Tagzeiten, in homilet. Vorträgen erläutert. 1. Matutin u. Laudes. 2. Kleine Horen, Vesper, Completorium. Regensburg, F. Pustet (IV, 508 S. u. 644 S. 8). 6 ℳ

Erbauliches. Holst, Ob.-Past. em. J. E. v., Der am Kreuz ist meine Liebe. Morgen- u. Abendandachten f. alle Tage der hl. Passionszeit. Riga, N. Kymmel (III, 369 S. gr. 8). 2. 75.

Kirchenrecht. Guelfieri, Orazio, Il celibato degli ecclesiastici nella chiesa romana. Spoleto, tip. Bossi (115 p. 16). 1 L. — **Kovács**, Adv. Dr. Oedön, Das ungarische Ehegesetz (G.-A. XXXI. v. J. 1894). Mit Berücksicht. aller einschläg. Gesetze u. Verordngn. f. die Rechtsverhältnisse der auf dem croat.-slav. Territorium des ungar. Königreiches, ferner in Oesterreich u. im übr. Auslande leb. ungar. Staatsangehörigen, sowie der in Ungarn eheschliess. Ausländer bearb. Wien, M. Perles (65 S. 8). 1. 20.

Universitäten. Bulloch, John Malcolm, A history of the University of Aberdeen, 1495—1895. Hodder and Stoughton (228 p. cr. 8). 4 s. 6 d. — **Matrikel**, Die, der Universität Rostock. III, 2. Mich. 1652—Mich. 1694. Hrsg. v. Cust. Adph. Hofmeister. Rostock, Stiller in Komm. (XX u. S. 169—320 gr. 4). 10 ℳ — **Oxford** University Calendar for the year 1896. Clarendon Press (756 p. cr. 8). 6 s.

Philosophie. Cosentini, prof. François, Bibliotheca philosophica ou guide bibliographique-critique à l'étude historique de la philosophie et des sciences analogues jusqu' à l'an 1896, avec la collaboration du prof. Nicolas Grote, du prof. Henri de Struwe, du prof. Harald Hoeffding, du Dr. Cl. Annerstedt, du Dr. W. P. C. Knuttel. Vol. I. p. 1. (Ouvrages généraux sur l'histoire de la philosophie.) Disp. 1. Sassari, impr. Dessi (70 p. 8). — **Desertis**, V. C., Psychic philosophy as the formation of a religion of natural law. With introductory note by Alfred Russel Wallace. Redway (352 p. cr. 8). 5 s. — **Dreyer**, Frdr., Studien zu Methodenlehre u. Erkenntnisskritik. Leipzig, W. Engelmann (XIII, 223 S. gr. 8 m. 3 Fig.). 4 ℳ — **Fraser**, Alexander Campbell, Philosophy of theism. Being the Gifford Lectures delivered before the University of Edinburgh, 1894—95. 1st series. W. Blackwood and Sons (310 p. cr. 8). 7 s. 6 d. — **Norden**, Jos., Die Ethik Henry Homes. Ein Beitrag zur Geschichte der englisch-schott. Moralphilosophie im 18. Jahrh. Diss. Halle. (Berlin, E. Rosenstein) (81 S. gr. 8). 1. 50. — **Wendland**, Paul, u. Otto **Kern**, Beiträge zur Geschichte der griechischen Philosophie u. Religion. Berlin, G. Reimer (119 S. gr. 8). 2 ℳ

Allgemeine Religionswissenschaft. Carus, Paul, Das Evangelium Buddhas. Nach alten Quellen erzählt. Unter Mitwirkg. des Verf. aus dem Engl. übers. v. E. F. L. Gauss. Chicago. Leipzig, W. Friedrich in Komm. (XII, 352 S. 8). Geb. 5 ℳ — **Gotamo Buddho's** Reden aus der mittleren Sammlg. Majjhimanikāvo des Pāli-Kanons. Zum ersten Mal übers. v. Karl Eug. Neumann. (In 5 Lfgn.) 1. Lfg. Leipzig, W. Friedrich (XXIV u. S. 1—96 Lex.-8).

Judenthum. Anecdota Oxoniensia. Semitic series, Vol. 1, Part 6, Medieval Jewish Chronicle and chronological notes. Edit. by Ad. Neubauer. Clarendon Press (4). 18 s. 6 d. — **Clark**, M. S., Thoughts of peace and not of evil; or, the purpose of God regarding Israel. With a preface by G. H. Pember. Hodder and Stoughton (236 p. 8). 5 s. — **Ehrenpreis**, Dr. Man., Kabbalistische Studien I. Die Entwickeluug der Emanationslehre in der Kabbala des XIII. Jahrh. Frankfurt a. M., J. Kauffmann (VI, 48 S. gr. 8). 1. 50.

Freimaurerei. Maser, Dr. Fritz, Jubelschrift zur 25jährigen Feier der Einführung des Odd-Fellow-Ordens in Europa. Im Auftrag der Württemberg-Loge Nr. 1 in Stuttgart unter Benützg. des Archivs dieser Loge bearb. Leipzig, Th. Leibing (72 S. gr. 8). Kart. 2 ℳ

Soziales. Elberskirchen, Johanna, Die Prostitution des Mannes. Auch e. Bergpredigt. Auch e. Frauenlektüre. Zürich, Verlags-Magazin (31 S. gr. 8). 60 ₰. — **Philippi**, Prof. Dr. A., Der Student u. die sociale Frage. München, Academ. Verlag (25 S. 8). 50 ₰. — **Schriften** des Vereins f. Socialpolitik. 65. Bd. Untersuchungen üb. die Lage des Handwerks in Deutschland m. besond. Rücksicht auf seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber der Grossindustrie. 4. Bd. Königr. Preussen. 2. Tl. Leipzig, Duncker & Humblot (XIV, 562 S. gr. 8). 12 ℳ

Zeitschriften.

Analecta Bollandiana. XIV, 4: Max Bonnet, La passion de S. Barthélemy, en quelle langue a-t-elle écrite? Mons. Paolo Vignola, Intorno al culto ed alla sepoltura del beato Enrico eremita, ricerche storico-cronologiche. Passio antiquior SS. Sergii et Bacchi graece nunc primum edita. La Synaxaire de Sirmond. Bulletin des publications hagiographiques. Tria folia (28, 32, 33) Tomi II. Repertorii hymnologici auct. D. A. Chevalier.

Bibliothèque universelle. Janvier 1896: Franç. Dumur, Le Vatican et les évolutions de la politique papale.

Expositor, The. January 1896: R. W. Dale, The tower of Babel. A. B. Bruce, Jesus mirrored in Matthew, Mark, and Luke I. The prophetic picture of Matthew. F. W. Farrar, Professor Sayce and the higher criticism. W. M. Ramsay, Basil of Caesareia. James Denney, Caesar and God. H. A. Redpath, Concordances to the Old Testament in Greek. T. K. Cheyne, A forgotten kingdom in a prophecy of Balaam.

Jahrbuch der Gesellschaft f. die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich. XVI. Jahrg., 3. u. 4. Heft: Th. Elze, Die slovenischen protestantischen Bibelbücher des 16. Jahrh. Georg Buchwald, Beiträge zur Kenntniss der evangelischen Geistlichen und Lehrer Oesterreichs aus den Wittenberger Ordinirtenbüchern seit dem Jahre 1573. Karl Nutzhorn, Schicksale eines Exulanten aus Oberösterreich in den Jahren 1624—1628. Arth. Schmidt, Das Evangelium in Gablonz und Umgebung.

Mind. January 1896: B. A. W. Russell, The logic of geometry. V. Welby, Sense, meaning and interpretation. James Gibson, Locke's theory of mathematical knowledge and of a possible science of ethics. Knight, Philosophy in its national developments. W. H. R. Rivers, On the apparent size of objects. Discussions: J. Mark Baldwin, The „type-theory" of reaction. Will. W. Carlile, Causation. Its alleged universality.

Monatsschrift für innere Mission, Diakonie und die gesamte Wohlthätigkeit. XV. Bd., 12. Heft: Th. Schäfer, Die innere Mission in Schule und Konfirmanden-Unterricht. Julius Pentzlin, John Mac Gregor. Charitas. Wer dich erkennt, der lebt. Wer dir dient, der regiert.

Revue biblique internationale. V, 1: Lagrange, Les sources du

troisième évangile. Rose, Étude sur Job (XIX, 25—27). XXX, Étude littérale du psaume XLV. Scheil, Psaume de pénitence chaldéen, inedit. Mélanges: Semeria, Le jour de la mort de Jésus, selon les synoptiques et selon saint Jean. Lagrange, Origène, la critique textuelle et la tradition topographique (fin). de Kirwan, Une nouvelle théorie scientifique du déluge de Noé. Enlart, A propos des fouilles de Naplouse. Battifol, L'auteur de l'épître à Zenas et à Serenos, note d'ancienne littérature chrétienne. Séjourné, Chronique de Jérusalem.

Revue des deux mondes. 1. Janv. 1896: G. Valbert, David Frédéric Strauss et sa correspondance.

Sitzungsberichte der Wiener Akademie. Philos.-histor. Cl. CXXXII: v. Hartel, Patristische Studien. V. Zu den Briefen des h. Paulinus von Nola. VI. Zu den Gedichten des h. Paulinus von Nola. Kühnert, Die Philosophie des Kong-dsy (Confucius) auf Grund des Urtextes. Ein Beitrag zur Revision der bisherigen Auffassungen. I. Das Da-Hjo. Gumplowicz, Bischof Balduin Gallus von Kruszwica, Polens erster lateinischer Chronist.

Stemmen uit de luthersche Kerk in Nederland. 2e Jaarg., 1e Aflev. 1896: Jos. W. Pont, Toespraak gehouden bij gelegenheid van het 150-jarig bestaan van het kerkgebouw der Evang. Luth. Gem. te Utrecht. C. A. Evelein, Luther's leer over de Praedestinatie (Slot). Pont, Onze christelijke rustdag.

Zeitschrift, Byzantinische. V, 1: C. de Boor, Zur kirchenhistorischen Litteratur. Ph. Meyer, Des Joseph Bryennios Schriften, Leben und Bildung.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1895: R. Krieg, Alter und Bestand der Kirchenbücher in den Fürstenthümern Lippe, Birkenfeld, Lübeck, Waldeck und Schaumburg. Doebner, Zwei Relationen Bischof Friedrich Wilhelms von Hildesheim an den Papst über den Zustand der Diöcese. Doebner, Visitationsbericbt Bischof Hennings von Hildesheim über das Benedictiner-Nonnenkloster Neuwerk zu Goslar 1475, August 24.

Zeitschrift für Assyriologie u. verwandte Gebiete. X. Bd., 2. u. 3. Heft: M. Hartmann, Jamanijat. J. H. Mordtmann, Zu Glaser 830. L. Nix, Zur Erklärung der semitischen Verbalformen. Fr. V. Scheil, Fragments de Syllabaires assyriens. M. Jastrow jr., Ilubi'di and the supposed Jaubi'di. C. Conti Rossini, Sulla versione e sulla revisione delle sacre scritture in etiopico.

Universitätsschriften.

Baltimore, Johns Hopkins University. Casanowicz, Immanuel M., Paronomasia in the Old Testament. Boston 1894 (VI, 94 p. 8). Lease, Emory Bair, A syntactic, stylistic and metrical study of Prudentius. Baltimore 1895 (VIII, 80 p. 8).

Bern. Brody, Heinr., Studien zu den Dichtungen Jehuda ha Levi's. I. Ueber die Metra der Versgedichte. Berlin 1895 (53 S. 8). Deutsch, Aladár, Edition dreier syrischen Lieder nach einer Handschrift der Berliner Königlichen Bibliothek. Berlin 1895 (30 u. 26 S. 8). Hoar, Rob., Der angebliche Mysticismus Kant's. Brugg 1895 (64 S. 8). Kanter, Felix, Beiträge zur Kenntniss des Rechtssystems und der Ethik Mar Samuels, Rectors der Hochschule zu Nehardea in Babylonien. Bern 1895 (47 S. 8). Küppers, Walther, John Locke und die Scholastik. Berlin 1895 (43 S. 8). Lewin, Heinr., Der Mainzer Erzbischof Siegfried II. von Eppstein. Schlüchtern 1895 (60 S. 8). Lewin, Moritz, Targum und Midrasch zum Buche Hiob. Mainz 1895 (63 S. 8). Link, Samuel Wolf, Die Geschichte Josefs angeblich verfasst von Basilius dem Grossen aus Cäsarea. Nach einer syrischen Handschrift der königlichen Bibliothek in Berlin. Theil II. Berlin 1895 (51 S. 8). Lorenz, Paul, Johann Baptist von Albertini. Ein Lebensbild. Chur 1894 (89 S. 8). Mandl, S., Kritische Beiträge zur Metaphysik Lotze's. Bern 1895 (56 S. 8). Nacht, Jakob, Tobia ben Elieser's Commentar zu Threni (Lekach Tob). Zum ersten Male nach Ms. München hrsg. und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen. Berlin 1895 (31 S. 8). Stein, Salo, Materialien zur Ethik des Talmud. I. Die Pflichtenlehre des Talmud. Berlin 1894 (185 S. 8). Templer, Bernh., Die Unsterblichkeitslehre der jüdischen Philosophen des Mittelalters bis auf Maimonides in ihrem Verhältniss zu Bibel und Talmud. Wien und Leipzig 1895, Breitenstein in Komm. (79 S. 8). Tiktin, Salomon, Die Lehre von den Tugenden und Pflichten bei Philo von Alexandrien. Breslau 1895 (59 S. 8). Weissmann, Adolfo, L'influenza del Malebranche sulla filosofia del Leibniz. Innsbruck (46 p. 8).

Christiania. Bang, Dr. A. Chr., Dokumenter og studier vedrorende den lutherske katekismus' historie; Nordens kirker. I. Christiania 1893. — Universitets-program for 1ste semester 1893 (VIII, 284 S. 8).

Giessen. (Inauguraldiss.), [Theolog.], Aug. Frhr. v. Gall, Die Einheitlichkeit des Buches Daniel (126 S. 8). [Philos. Fak.], Wilh. Diehl, Das pronomen personale suffixum 2. u. 3. pers. plur. des Hebräischen in der alttestamentlichen Ueberlieferung (84 S. 8). Arthur Liebermann, Das Pronomen und das Adverbium des babylonisch-talmudischen Dialektes (63 S. 8).

Verschiedenes. Demnächst erscheint bei A. Deichert's Nachf. (G. Böhme) in Leipzig: Sellin, Privatdozent Dr., „Beiträge zur israelitischen und jüdischen Religionsgeschichte". Der Band ist auf ca. 16 Bogen gr. 8 berechnet und wird etwa 4,20 Mk. kosten. — Die in der Akademischen Buchhandlung von J. C. B. Mohr in Freiburg i. B. (Paul Siebeck) erscheinende Sammlung „Theologischer Lehrbücher" wird demnächst durch das „Lehrbuch der neutestamentlichen Theologie von D. H. J. Holtzmann, Professor an der Universität Strassburg", vermehrt werden. Ursprünglich hatte Professor Schürer diese Disziplin für die „Sammlung" übernommen, er wird sein Werk später selbständig, wenn auch in demselben Verlag erscheinen lassen. Holtzmann's Arbeit erscheint in zwei Bänden und zwar in Lieferungen. Die erste Lieferung soll ca. 1,80 Mk. kosten. — In demselben Verlage erscheint eine neue Ausgabe von dem „Lehrbuch der praktischen Theologie, von D. Alfred Krauss, weil. ord. Professor der Theologie zu Strassburg". Das Werk umfasst zwei Bände, deren zweiter von Prof. Holtzmann herausgegeben wird. Auch hier ist der Weg der „Lieferungen" in Aussicht genommen, deren es 14 à 1 Mk. werden sollen. — Ein Schüler von Bernhard Duhm in Basel, A. Bertholet, hat eine fleissige Arbeit „Die Stellung der Israeliten und der Juden zu den Fremden" geschrieben und wird dieselbe demnächst bei J. C. Mohr in Freiburg veröffentlichen. Der Preis ist auf ca. 6 Mk. veranschlagt. — Endlich sei noch auf den Vortrag von Lic. Arnold Meyer, auf dem vierten Bonner Ferienkurs gehalten, aufmerksam gemacht: „Die Bedeutung der aramäischen Sprache für das Verständniss der Evangelien". Der Vortrag erscheint demnächst unter dem Titel: „Die Muttersprache Jesu" und wird etwa 3 Mk. kosten. Das Erscheinen hat sich dadurch verzögert, dass, wie die Verlagshandlung mittheilt, der Verf. erst, als schon der ganze Vortrag gesetzt war, einen wichtigen Fund gemacht hat, dessen Resultate in dem Buch nicht unberücksichtigt bleiben konnten. Der Verlag ist der obengenannte.

Personalien.

Am 21. Januar † in Jena der Nestor der deutschen Universitätsprofessoren, der Orientalist Dr. theol. et phil. Johann Gustav Stickel, im 91. Lebensjahre.

Bemerkung. In Nr. 15 des „Theologischen Literaturblattes", Sp. 175 vor. Jahres brachten wir eine empfehlende Besprechung des ungarisch geschriebenen Buches „Masznyik, Leben des Apostels Paulus" zum Abdruck. Wir hatten sie in guter Meinung aufgenommen, müssen nun aber jetzt auf Grund einer uns vorgelegten Uebersetzung erklären dass es jene Empfehlung weder vom Standpunkt der positiven Theologie noch von dem der Wissenschaft überhaupt verdient hat.

Die Redaktion.

Eingesandte Literatur.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniss der uns seit letzter Nummer zugegangenen Literatur, womit wir zugleich den Herren Verlegern über den Empfang quittiren. Für die Besprechung werden wir nach Möglichkeit Sorge tragen, können jedoch eine solche für minder wichtige und unverlangt zugesandte Bücher nicht garantiren.

Die Redaktion.

Der Evangelische Diakonieverein. Seine Aufgaben und seine Arbeit, von D. Friedrich Zimmer. 2. erweiterte Auflage. Herborn, Evang. Diakonieverein. — Symbolik. Vergleichende Darstellung der christlichen Hauptkirchen nach ihrem Grundzuge und ihren wesentlichen Lebensäusserungen, von Professor E. F. Karl Müller. Erlangen und Leipzig, A. Deichert's Nachf. (Georg Böhme).

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von Dörffling & Franke, — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig.